

## Zum Jubiläum auf zwei Bühnen

**STÄDTLI-FÄSCHT** Am 6. Juli geht wieder das «Städtli-Fäscht Soorsi» über die Bühne. Diesmal ist es etwas speziell: Seit dem ersten Altstadtfest sind es nämlich genau 40 Jahre her.

Der ehemalige Surseer Stadtschreiber Emil Scherer erinnert sich noch gut an das erste Altstadtfest vom 7. Juli 1973, das im Rahmen der 1972 gestarteten Rathaus-Restaurierung initiiert wurde: «Die Altstadt von Sursee hatte bis Ende 1969 den gesamten Durchgangsverkehr auf der Gotthardachse zu tragen und war ein 'schwarzes Loch'. Mit der Rathaus-Restaurierung erfolgte ein allgemeiner Aufbruch, der zur Restaurierung vieler Privatbauten in der Altstadt führte.» Damals gingen die Erlöse der Altstadtfeiern zugunsten der Rathauseinweihung 1975, danach floss die Hälfte den beteiligten Vereinen zu. Später wurde das Altstadtfest aufgrund von Ausschreitungen für einige Zeit eingestellt und erst 1988 von der Stadtgarde auf der Fellmann-Liegenschaft reanimiert.

### Wieder nach dem Luzernerfest

Heuer findet das «Städtli-Fäscht» wieder eine Woche nach dem Luzernerfest, am Samstag, 6. Juli, statt. Das OK ist bestrebt, einen Anlass für alle auf die Beine zu stellen, wie es mitteilt. Zur Unterhaltung wurden acht Live Acts, darunter das Feckerchörli, Silvia Kaufmann, Marco Kunz, Frenzasy, Tobi Meyer und die Tenessee Heartbreakers engagiert. Zur Eröffnung werden zwei Ensembles der Musikschule Region Sursee aufspielen, derweil die Ludothek mit Spielbetrieb und Rösslispiel die kleinen Besucher anspricht. Das Fest wird um 17 Uhr durch den Stadtpräsidenten Beat Leu und den Heinvater Beat Felder eröffnet. Beim Judenplatz wird eine zweite Bühne aufgebaut, um vor dem Hintergrund der zweiten Etappe der Altstadtsanierung einen zweiten Schwerpunkt zu schaffen.

Der Festbetrieb endet um 1.30 Uhr. Für Getränke und Verpflegung sorgen der Sportclub Neufeld, die Zunft Heini von Uri, Hardy's, Greek-Food, das Restaurant Malou, das Restaurant Oberstadt, die Sunset Bar, El Mosquito, die Bar Que Pasa, die Snozzichöbler, die Goose-Bar, der UHC Sursee, Claudias Crêpes, die Freunde der Feuerwehr, die Pizzeria da Linda, das Stadtcafé, Brauwiler Bier, Event Production, das Wirtshaus Wilder Mann, der FC Sursee, das Restaurant Unterstadt und die H&R Arnold Konfiserie.

DZ

## 25 Jahre mit Wetz und Da Capo gefeiert

**AMBASSADOR CLUB** Am letzten Samstag feierte der Ambassador Club (AC) Sursee im Beisein von befreundeten Clubs aus dem Mittelland sein 25-jähriges Bestehen. Drei Gründer fühlten sich 1988 von der humanistischen Idee «Achten der Menschenwürde, verantwortungsbewusste Freiheit, Gerechtigkeit und Toleranz» angesprochen. Über Grenzen hinweg sollten Brücken gebaut werden. So lautet nämlich das Motto des internationalen Ambassador Clubs: Ambassadors sind Freunde – über Grenzen hinweg. Inzwischen ist der AC Sursee auf 23 Mitglieder angewachsen. An den monatlichen Treffs wird neben Essen und Trinken meistens auch noch etwas geistige Kost in Form eines Vortrages oder eines Referates geboten. Damit will der Club ganz den Ambassador-Ideen entsprechend Leute, Situationen oder Länder besser verstehen können.

Die Jubiläumsfeier wurde umrahmt von einem Besuch im KKL bei Wetz, Werner Zihlmann, der die Clubmitglieder mit vielem Unbrauchbarem vor neue Fragen stellte und auch eine gewisse Relativität des Lebens aufzeichnete. Zum gemütlichen Teil im Hotel Bellevue in Sursee gehörte neben einem feinen Essen und einem edlen Wein das «Frölein Da Capo». **RED**

# Neuer Schub für betreutes Wohnen

**MÜNSTER-VORSTADT** DAS WETTBEWERBSERGEBNIS FÜR DEN GESTALTUNGSPLAN LIEGT VOR

In der südöstlichen Nachbarschaft des Alterszentrums St. Martin soll in den kommenden Jahren das Angebot an betreutem Wohnen ausgebaut werden. In welche Richtung es dabei gehen soll, zeigt das Wettbewerbsergebnis für den Gestaltungsplan auf.

In der Münster-Vorstadt, in der Ecke Münster-/Ringstrasse südöstlich des Alterszentrums St. Martin, haben sich drei Grundeigentümerschaften zusammengenagt, um mit einem Gestaltungsplan-Wettbewerb die Leitlinien für die künftige Entwicklung dieses Gebietes abzustecken. Mit dem Ziel, der zunehmenden Nachfrage nach betreutem Wohnen im Alter gerecht zu werden. Mehr als die Hälfte der Fläche gehört der Azor AG von Gotthard Kaufmann. Er ist die treibende Kraft hinter dem Vorhaben und möchte, wie er an der Medienorientierung vom vergangenen Dienstag betonte, bereits in der ersten Hälfte 2014 mit den Bauarbeiten beginnen – eine Liste mit Interessenten für die Wohnungen liegt bereits vor.

### Stadt will gerüstet sein

Nicht so eilig hat es Kaufmanns Nachbarin Hilde Fässler, die Zweite im Bunde. Gemäss ihrem Sohn Roman Fässler ist kein Druck zum Verkaufen und Überbauen des Grundstücks da. «In nächster Zeit wird sich nichts ändern. Aber wir wollten mit unserer Beteiligung am Wettbewerb Hand zu einer langfristig guten Lösung bieten.» Auch die Stadt Sursee, die Eigentümerin des dritten Teils des Areals, wo sich heute der Parkplatz des Alterszentrums befindet, wollte auch nicht schon morgen bauen, wie Sozialvorsteherin Jolanda Achermann versicherte. «Wir wollen jedoch für die Zukunft gerüstet sein, denn die Nachfrage nach betreutem Wohnen wird weiter steigen.» Die Stadt denkt an diesem Ort an zehn bis 15 «bezahlbare» Wohnungen, während sie im Parterre eine zweite Wohngemeinschaft für Demenzzranke



«Mauern, Gärten und Häuser» – so lässt sich die Projektidee zusammenfassen, welche den Wettbewerb für den Gestaltungsplan zur Überbauung Münster-Vorstadt für sich entschied. VISUALISIERUNG ZVG

zu eröffnen gedenkt. Finanzielle Mittel dafür sind derzeit indessen noch keine bereitgestellt. Und vorderhand noch offen ist die Frage, ob die Stadt die Wohnbauten in Eigenregie erstellt oder diese durch einen gemeinnützigen Wohnbauträger errichten lässt und sich dann einmietet, wie dies bereits beim «Martinspark» der Fall ist.

### Hohe Ausnutzung dank Qualität

Den Wettbewerb für den Gestaltungsplan entschieden die Luzerner Büros Roman Hutter Architektur GmbH und Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH für sich. Ihr Vorschlag sieht eine Überbauung vor, die von Mauern, Gärten

und Häusern geprägt ist. Zentrales Element ist dabei eine grosszügige Gestaltung des Aussenraums. «Die Grösse der Bauten fügt sich optimal ins Umfeld im Gebiet an der Münsterstrasse ein», lobte der Präsident der Stadtbaukommission, Hansueli Remund, das vorliegende Wettbewerbsergebnis. Aufgrund des Wettbewerbs und der angestrebten hohen städtebaulichen Qualität wolle man in diesem Fall die Ausnutzungsziffer beim hohen Wert von 1,1 ansetzen; möglich seien damit bis zu fünf Geschosse. Im Moment befindet sich das Gebiet in einer gemischten Zone mit zwei Dritteln Gewerbe- und einem Drittel Wohnanteil. In einer

ersten Phase, deren Dauer noch unbestimmt ist, wird das Sanitär- und Spenglerunternehmen von Gotthard Kaufmanns Sohn Jörg bestehen bleiben. Daher – und auch aufgrund des weniger dringlichen «Fahrplans» der beiden anderen Grundeigentümerschaften – dürfte das gesamte Projekt wohl in Etappen ausgeführt werden. Laut Bauvorsteher Bruno Bucher soll der Gestaltungsplan für die Überbauung Münster-Vorstadt bis im kommenden Herbst vorliegen und anschliessend verabschiedet werden. Für den Frühling 2014 ist dann die Teiländerung des Zonenplans vorgesehen. **DANIEL ZUMBÜHL**

# Pro Bahn macht Druck beim Bahnhof

**BAHNHOF SURSEE** DIE INTERESSENVERTRETERIN DER ÖV-KUNDEN PRÄSENTIERT EINEN EIGENEN VORSCHLAG

Für die Pro Bahn Zentralschweiz läuft die Planung im Surseer Bahnhofgebiet viel zu langsam. Am Dienstag präsentierte sie ihren eigenen Vorschlag, wie die prekären Verhältnisse am zweitwichtigsten Bahnhof im Kanton verbessert werden könnten.

Erstmals führte die Sektion Zentralschweiz von Pro Bahn, der Interessenvertretung der ÖV-Kunden, in Sursee einen Informationsanlass für Medien und Interessierte durch. Ins Visier genommen hatte sie die prekären Verhältnisse am Bahnhof Sursee, dem mit über 20'000 Fahrgastbewegungen zweitwichtigsten Bahnhof im Kanton, wie Vorstandsmitglied Marcel Homberger betonte. Und sein Kollege Marcel Sonderegger ergänzte: «Die Verbesserung der Verhältnisse am Bahnhof Sursee ist ein uraltes Thema. Es ist höchste Zeit, dass endlich etwas Konkretes geht. Die laufenden Planungen dauern viel zu lange.» Es gelte zu verhindern, dass der Bahnhof Sursee aufs Abstellgleis gerate.

### Gefährliche Situationen

Als zentrales Problem ortete Homberger den Umstand, dass in Sursee die Infrastruktur des Bahnhofs mit der rasanten Entwicklung der Fahrgastzahlen nach der Einführung der schnellen Verbindung nach Bern Ende 2004 nicht Schritt halten konnte. «Der Mittelperron kann die Menschenmassen zu den Stosszeiten kaum mehr aufnehmen, was insbesondere bei durchfahrenden Schnellzügen zu gefährlichen Situationen führt»,



Hochbetrieb auf dem Mittelperron des Bahnhofs Sursee. Fahren auf dem Gleis 3 (rechts) Züge durch, kommt es mitunter zu gefährlichen Situationen. FOTO DZ/ARCHIV

so Homberger. Der von Reinhard Scherer präsentierte Vorschlag der Pro Bahn Zentralschweiz zur Lösung des gordischen Knotens am Bahnhof Sursee lehnt sich weitgehend an jenen der SBB an, der bislang allerdings nur inoffiziell an die Öffentlichkeit gesickert ist. Ein zentrales Element ist eine weitere Personenunterführung Süd, welche Pro Bahn in der Achse Centralstrasse, also einige Meter nördlich des SBB-Vorschlags, platziert haben möchte. An diesem Ort sieht die Interessenorganisation der ÖV-Kunden auch ein neues Aufnahmegebäude vor, derweil der Bushof im Gegensatz zum SBB-Vor-

schlag (bei der Ofenfabrik) im Bereich zwischen Bahnhofstrasse und Schnydermatt verbleiben würde. Dieser Bereich müsste laut Pro Bahn zur Entflechtung der Verkehrsströme zwingend autofrei gestaltet und der Busverkehr im Einrichtungsbetrieb geführt werden.

### Drei statt vier Perronkanten

Wie jener der SBB umfasst auch der Lösungsvorschlag von Pro Bahn ein viertes Gleis sowie auf 400 Meter verlängerte Perrons. Der Hauptunterschied der beiden Varianten ist, dass die SBB von vier Perronkanten, Pro Bahn jedoch lediglich von deren drei ausgeht. Das be-

deutet, dass eines der vier Gleise als Durchfahrtsgleis für Schnell- und Güterzüge ausgestaltet würde, was die erwähnten gefährlichen Situationen entschärfen würde. Damit dennoch die betriebliche Flexibilität für ein- und ausfahrende, in Sursee haltende Züge gewährleistet wäre, schwebt Pro Bahn ein Gleiswechsel zwischen dem Durchfahrtsgleis und dem Nachbargleis am Mittelperron vor. Wie Scherrer betonte, handelt es bei diesem Vorschlag nicht um ein Projekt, sondern lediglich um einen Konzeptidee, und auch Aspekte der Raum-, Orts- und Nutzungsplanung seien nicht berücksichtigt.

### Bahnhof am falschen Ort?

Genau um diese Aspekte entspannt sich dann jedoch im Anschluss an die Präsentation eine längere Diskussion. Ins Rollen brachte sie der neue Präsident des Quartiervereins Eisenbahnvorstadt, Alois Rast, der ausführte, dass der Bahnhof vor dem Hintergrund der boomenden Siedlungsentwicklung und des zunehmenden Verkehrschaos am falschen Ort sei. Man müsse ihn weiter nach Süden, in die Mitte zwischen dem heutigen Standort und der Haltestelle Oberkirch, verlegen und daraus einen grosszügigen Bahnhof für beide Gemeinden machen. Sonst werde man das Verkehrsproblem nie lösen können. Andere Votanten gaben zu bedenken, dass eine solche Lösung aus finanziellen Gründen wohl weit jenseits des Machbaren liege. Pro Bahn versprach jedenfalls, diesbezüglich am Ball zu bleiben. **DANIEL ZUMBÜHL**